
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

821

SEPTEMBER 2023

14. SEPTEMBER 2023
KREUZERHÖHUNG



„Das Kreuz ist mir so sehr zum Freund geworden und ist mir stets so nahe, dass ich es seit geraumer Zeit zu meiner untrennbaren und immerwährenden Braut erwählt habe“ (Schriften 1710)

GENERALLEITUNG

Offizieller Besuch

Generalassistent Bruder Alberto Lamana hat vom 26. Juni bis 15. Juli die Provinz Äthiopien besucht.

Während seines dreiwöchigen Aufenthalts in dem Land, das die Wiege einer so alten Kultur ist, dass es zu Recht als „Land der Anfänge“ bezeichnet wird, besuchte Bruder Alberto die acht Hausgemeinschaften. Vier befinden sich im Vikariat Hawassa: das Zentrum für Missionarische Bewusstseinsbildung und Berufungspastoral im Vikariatsgebäude; Daye unter den Sidamo, Haro Wato und Qillenso unter den Guji). Zwei liegen in der Diözese Bahir Dar-Dessie (Gilgel Beles und Gublak unter den Gumuz); zwei in Addis Abeba (Provinzialat und Postulat).

Bruder Alberto stattete auch Kardinal Berhaneyesus Souraphiel Demerew, Erzbischof von Addis Abeba, einen Besuch ab, sowie der Provinzoberin der Comboni-Missionsschwwestern, den Schwestern des Hl. Josef von der Erscheinung, dem Apostolischen Administrator von Hawassa, Mons. Juan Antonio González Núñez mccj und dessen Vikar P. Nicolino Di Iorio mccj.

Bruder Alberto sprach mit jedem einzelnen Mitbruder und traf sich mit jeder Hausgemeinschaft, um den aktuellen Zustand der Kongregation vorzustellen, über die Personalsituation und die Umsetzung der Kapitelsbeschlüsse zu informieren. Es waren Stunden echten, gemeinsamen Austausches und der Verbundenheit mit der ganzen Kongregation.

Bruder Alberto hat auch einige Außenstationen besucht und zahlreiche Gruppen von Gläubigen getroffen. Auf diese Weise konnte er sich ein Bild von der aktuellen missionarisch-pastoralen Arbeit der Mitbrüder machen.

Am Schluss seines Besuches nahm er an einem Treffen des Provinzrates in Hawassa teil. Er betonte, dass er überall und von allen Mitbrüdern herzlich aufgenommen wurde. Er konnte „alle Mitbrüder treffen“ und deren Einsätze kennenlernen. Es hat ihn gefreut, eine von interkultureller Vielfalt und Harmonie geprägte Provinz vorzufinden, die sich um Einheit und klare gemeinsame Ziele bemüht. Die Präsenz von vielen jungen Mitbrüdern und deren Missionseifer erfüllt die Gruppe mit viel Leben. Wiederholt hat er unterstrichen: „Die Comboni-Mission in Äthiopien ist sehr lebendig“.

Er hat jedoch einige „Schwachpunkte“ nicht übersehen, insbesondere „das Missverhältnis zwischen den vielen Verpflichtungen und der begrenzten Anzahl der zur Verfügung stehenden Missionare, sowie die geringe Anzahl an Missionsbrüdern“ (nur drei unter 26 Mitgliedern). Er habe aber „in der Provinz glückliche und eifrige Missionare vorgefunden“.

Der Provinzobere Asfaha Yohannes Weldeghiorghis und seine Räte dankten Bruder Alberto für seinen Besuch und seinen wohlthuenden Optimismus. Er hat dem rauen Klima der hochgelegenen Missionen und dem Straßenschlamm getrotzt und die langen Reisen bestens überstanden. Bruder Alberto antwortete mit einem Lächeln: „Ich wollte mit jedem der 26 Mitbrüder sprechen, um ihnen für ihren Missionsdienst zu danken und sie zu ermutigen, dem Charisma des heiligen Daniel Comboni treu zu bleiben“.

Ewige Profess

Sc. Mikoza Bienvenu Clémy (CN)	Isiro (RDC)	29.07.2023
Sc. Cerritos Abarca Roger Alexander (PCA)	San Salvador (ES)	29.07.2023
Sc. Mbusa Mathemwero Moïse (CN)	Bondo (RDC)	30.07.2023
Sc. Alule Deogratias (U)	Mbuya (UG)	30.07.2023
Sc. Mukaaya K. Achireo (U)	Mbuya (UG)	30.07.2023
Sc. Bimbo Ngoabide Esdras Ulrich (RCA)	Mongoumba (RCA)	12.08.2023

Sc. Agbeli Koffi Crépin (T)	Lomé-Cacaveli TG)	15.08.2023
Sc. Gbedenya Kodzo Daniel (T)	Lomé-Cacaveli TG)	15.08.2023
Sc. Sichongwe Romanos (MZ)	Lilingwe (MZ)	20.08.2023
Sc. Got Tob Emmanuel (KE)	Nakwamekwi (KE)	23.08.2023
Sc. Atara Abestayehu Joseph (ET)	Qillenso (ET)	25.08.2023
Sc. Tanga Tamirat Tegegn (ET)	Qillenso (ET)	25.08.2023

Priesterweihen

P. Idro Keny Denis (U)	Gulu (UG)	15.07.2023
P. Kasereka Valylene Edgard (CN)	Butembo (RDC)	02.08.2023
P. Adanlesossi Koku Delanyo (T)	Lomé (TG)	05.08.2023
P. Djato Wilfried (T)	Lomé (TG)	05.08.2023
P. Ochieng David Oduor (KE)	Sigomre/Kisumu (KE)	05.08.2023
P. Nsinga Robert (U)	Kabale (UG)	12.08.2023
P. Etabo Lopeyok Josephj (KE)	Lokichar (KE)	25.08.2023

Werk des Erlösers

September	01 – 15 NAP	16 – 30 PCA
Oktober	01 – 07 RCA	08 – 15 TCH 16 – 31 RSA

Gebetsmeinungen

September

Dass wir uns in unserer pastoralen Arbeit zunehmend der sexuellen Ausbeutung und der Ausbreitung des Frauen- und Kinderhandels bewusst werden und jene unterstützen, die sich für die Beseitigung von solchem Leid und solchen Ungerechtigkeiten einsetzen. *Lasst uns beten.*

Oktober

Dass der synodale Weg der Gemeinschaft, der Beteiligung und der Mission, den wir feiern, uns als Kirche einbezieht, damit sie wirklich das Haus aller wird. Der Heilige Geist erfülle die Gemeinschaften auf ihrem pastoralen und missionarischen Weg mit neuem Leben. *Lasst uns beten.*

Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

SEPTEMBER

- 09. HI. Petrus Claver, Priester - Patron der Kongregation - Hochfest
Delegationen von Tschad und Kolumbien
- 14. Kreuzerhöhung

OKTOBER

- 01. HI. Theresia vom Kinde Jesus, Ordensfrau, Kirchenlehrerin,
Patronin der Mission - Fest
 - 10. HI. Daniel Comboni, Bischof, Gründer der Comboni-Familie -
Hochfest
 - 12. Unsere Liebe Frau von Aparecida Brasilien
 - 16. HI. Margareta Maria Alacoque, Jungfrau
 - 19. HI. Johannes de Brébeuf und Isaak Jogues und Gefährten,
Priester und Märtyrer, NAP (USA und Kanada)
 - 20. Sel. Davide Okelo und Gildo Irwa, Märtyrer - gebotener
Gedenktag in Norduganda
-

Veröffentlichungen

Manuel Augusto Lopes Ferreira, *Modelli di missione – La riconfigurazione della missione con papa Francesco*, Edizioni Messaggero Padova, 2023, SS. 228.

Der Autor beschreibt die Neuausrichtung der Mission nach dem II. Vatikanischen Konzil und im Licht des Pontifikats von Papst Franziskus. Dabei versucht er, das Wesen der Mission und die sie kennzeichnende Vielfalt offener und respektvoller darzustellen.

Sechs Modelle werden untersucht: Mission als Verkündigung, Begegnung, Dienst, Befreiung, Geschwisterlichkeit und Integrale Ökologie. Jedes Modell wird kurz vorgestellt im Licht der Aktualität und des Interesses, das es hervorruft. Er erinnert an die biblischen und theologischen Grundlagen und zählt einige kurze historischen Momente der Kirche auf. Er erwähnt die Lehre und den Beitrag von Papst Franziskus zu jedem Modell. Zum Schluss hebt er die Berührungspunkte zwischen den Modellen hervor, im Kontext einer poliedrischen Mission und einer Ekklesiologie der Einheit.

BRASILIEN

Versammlung der Provinzverwalter von Amerika/Asien

Pater Luigi Codianni, Generalassistent und Verantwortlicher für den Bereich Verwaltung, und Pater Angelo Giorgetti, Generalökonom, besuchten im Juli die Provinz Brasilien. Während ihres Aufenthalts haben sie verschiedene Treffen abgehalten, darunter einen Weiterbildungskurs über Finanzen im Scholastikat von São Paulo vom 3. bis 7. Juli.

Sieben Scholastiker und fünf weitere Mitbrüder nahmen daran teil und wurden schrittweise in die komplexe Welt der Finanzen eingeführt.

In der zweiten Woche, vom 10. bis 15. Juli, trafen sich die Provinzverwalter von Amerika/Asien: Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Mexiko, NAP, PCA, Peru und Asien.

Es wurden verschiedene Themen erörtert: die Organisation des „Verwaltungssektors“ in den Provinzen; die Umsetzung der Kapitelsbeschlüsse über die Verwaltung; die Betreuung der alten und kranken

Mitbrüder; die Buchhaltung und deren Auswirkungen auf die Zusammenstellung der Daten; der Zugang zu nützlichen Informationen zum Zweck der Urteilsfindung auf den verschiedenen Ebenen; die kontinentale Koordination des „Verwaltungssektors“.

Die Gruppe hatte die Gelegenheit, das wichtigste nationale Marienheiligtum Brasiliens „Unsere Liebe Frau von Aparecida“ zu besuchen. Dabei konnten sich die Teilnehmer entspannen, sich austauschen und Maria ihre Arbeit empfehlen.

Die Teilnehmer dankten vor ihrer Abreise den Mitbrüdern der brasilianischen Provinz und dem brasilianischen Volk für die herzliche Aufnahme.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Erster Comboni-Missionar aus Kongo-Brazzaville

Am 29. Juli legte der Scholastiker Mikożama Bienvenu Clémy in Isiro die ewigen Gelübde ab und wurde am nächsten Tag zum Diakon geweiht.

Der neue Diakon wurde 1993 in Brazzaville geboren und ist der erste - und bisher einzige - Comboni-Missionar aus der Republik Kongo (Brazzaville), wo es keine Comboni-Gemeinschaft gibt.

Als Clémy die Comboni-Missionare kennenlernte und um Aufnahme bat, war er sich der Antwort nicht sicher, da die Kongregation normalerweise keine Kandidaten aus Ländern aufnimmt, in denen sie keine Niederlassungen hat. Da aber Brazzaville so nahe bei Kinshasa liegt - die beiden Hauptstädte trennt nur der Kongo-Fluss - wurde er ins Postulat aufgenommen.

Clémy machte das Noviziat in Sarh (Tschad) und legte am 13. Mai 2018 seine ersten Gelübde ab. Nach Abschluss des Theologiestudiums in Cape Coast (Ghana) 2022, wurde er für die Demokratische Republik Kongo bestimmt. In wenigen Monaten wird er in Brazzaville, der Hauptstadt der Republik Kongo, zum Priester geweiht werden.

P. Léonard Ndjadi Ndjate zum Weihbischof von Kisangani geweiht

Drei Monate nach seiner Ernennung zum Weihbischof der Erzdiözese Kisangani in der DR Kongo (am 13. Mai 2023) wurde unser Mitbruder Pater Léonard Ndjadi Ndjate am 13. August zum Bischof geweiht. Er ist der erste kongolesische Comboni-Bischof.

Hunderte von Christen waren gekommen, um an der feierlichen Eucharistie teilzunehmen: Gläubige aus der Erzdiözese, zivile, militärische und religiöse Behörden, aus anderen Teilen des Landes und dem Ausland. Der Weihehandlung stand Kardinal Fridolin Ambongo, Metropolitan-Erzbischof von Kinshasa, vor. In seiner Predigt dankte er Papst Franziskus für sein pastorales Interesse für die Erzdiözese Kisangani, beglückwünschte Weihbischof Léonard zu seiner Ernennung und dankte den Comboni-Missionaren für „die großzügige Bereitschaft ihres Mitbruders, der Kirche von Kisangani zu dienen“.

Der Kardinal legte dem Neugeweihten ans Herz, „sich als guter Hirte zu erweisen, der manchmal vor der Herde steht, um ihr die Richtung anzuzeigen; manchmal unter ihnen, um ihren ‚Geruch‘ wahrzunehmen, das heißt, um ihre Situation, ihre Freuden und Leiden wahrzunehmen und zu verstehen; manchmal hinter ihr, um den Schwachen oder den Unentschlossenen zu helfen, die versucht sind, nach rechts oder nach links abzubiegen, bei der Gemeinschaft zu bleibe“. Er fügte hinzu: „Dein Dienst wird Früchte tragen, wenn du ein leidenschaftlicher Bischof bist; ein Bischof, der leidet, wenn sein Volk leidet; ein Bischof, der sich freut, wenn sein Volk feiert... Der Bischof ist ein Vater für alle, auch für diejenigen, die ihn hassen, kritisieren und beleidigen“.

Pater Léonard schloss sich 2005 mit der ewigen Profess endgültig der Kongregation an. Nach seiner Priesterweihe am 13. August 2006 in Kisangani wurde er in die Zentralafrikanische Republik versetzt, wo er bis 2013 arbeitete. Von 2015 bis 2019 hielt er sich in Rom auf, um an der Päpstlichen Universität Gregoriana ein Lizentiat in Spiritualität zu erwerben. Unmittelbar danach wurde er zum Novizenmeister in Cotonou, Benin, ernannt. Im Jahr 2020 wurde er für eine dreijährige Amtszeit zum Provinzoberen der Comboni-Missionare im Kongo gewählt.

Seine Ernennung zum Bischof wurde einige Monate nach seiner Wiederwahl für denselben Dienst bekannt gegeben.

Die Erzdiözese Kisangani ist mit einer Fläche von 150.123 km² und einer Bevölkerung von rund drei Millionen die größte der 48 Diözesen. Laut Erzbischof Marcel Utembi von Kisangani sind die pastoralen, sozio-politischen und kulturellen Gegebenheiten dieser Ortskirche vielfältig und komplex. Die Erzdiözese erwartet daher vom 47-jährigen Weihbischof Léonard „frischen Wind für die apostolische Arbeit“.

Mons. Léonard wird Erzbischof Utembi in den Bereichen Bildung, Verwaltung und Finanzen unterstützen und sich insbesondere für die Päpstlichen Missionswerke, die Sozialarbeit (Caritas, Medien und integrale Ökologie) und die Bewegungen der Katholischen Aktion einsetzen.

Der neue Bischof, dessen Motto *Delectare in Domino* („Finde deine Freude im Herrn“) lautet, dankte allen, die zu seiner menschlichen, geistlichen und missionarischen Ausbildung beigetragen haben, und bat die Gläubigen, für ihn zu beten, damit er seine schwierige Aufgabe als Hirte des Gottesvolkes in Kisangani treu erfüllen kann.

Bruder Lwanga Kakule, mcccj

ECUADOR

Besuch von P. David Domingues

Pater David war vom 6. bis 25. Juli bei uns und konnte alle sieben Hausgemeinschaften der Provinz und deren Mitglieder kennenlernen. Um einen besseren Einblick in die Realität des Landes zu bekommen, besuchte er am ersten Tag die Hauptstadt Quito. Er besichtigte das im Kolonialstil erbaute und gut erhaltene historische Zentrum und das dreißig Meter hohe „*Monumento a la Mitad del Mundo*“ am Stadtrand (Äquatordenkmal), das zwischen 1979 und 1982 errichtet wurde.

Die politische und soziale Lage des Landes ist zurzeit sehr instabil, und es herrscht Unzufriedenheit und Gewalt, die auch in den Gebieten deutlich spürbar ist, in denen unsere Mitbrüder arbeiten.

Zuerst besuchte Pater David die Gemeinschaften des Provinzialats und des Postulats in Quito. Das Provinzhaus beherbergt die verschiedenen Provinzdienste wie die missionarische Bewusstseinsbildung und die Redaktion der Zeitschrift *Sin Fronteras*. Die Mitbrüder helfen auch in den benachbarten Pfarreien aus. Kürzlich hat sich die Gemeinschaft verpflichtet, das 1998 eröffnete Zentrum für missionarische Bewusstseinsbildung „St. Daniel Comboni“ in Carcelén wieder zu beleben, das in den ersten Jahren sehr aktiv war und später aufgrund verschiedener Umstände geschlossen wurde.

Der letzte Postulant hat gerade um Aufnahme ins Noviziat ersucht. Wir hoffen, dass andere junge Menschen seinem Beispiel folgen. Das Afro-Zentrum hat hier seinen Sitz. Vor zwei Jahren hat die Gemeinschaft eine Pfarrei übernommen. Pater David konnte bei seinem Besuch mit allen Mitbrüdern sprechen.

Anschließend besuchte Pater David die Gemeinschaft von Guayaquil. In der Stadt, der größten des Landes, befindet sich das „Centro – Afroecuatoriano (OCPH)“. Die Gemeinschaft von zwei Brüdern und zwei Patres widmet sich verschiedenen sozialen und afro-pastoralen Diensten und betreut seit zwei Jahren auch eine Pfarrei.

Der nächste Besuch galt der Hausgemeinschaft El Carmen in der Provinz Manabí. Es ist die größte von den Comboni-Missionaren betreute Pfarrei. Hier konnte Pater David nicht nur die Mitbrüder treffen, sondern mit ihnen auch das Fest der Schutzpatronin, Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel, feiern.

Zum Schluss besuchte Pater David die drei Gemeinschaften im Apostolischen Vikariat Esmeraldas, in dem sich seit einigen Jahren viele Comboni-Missionare*innen niedergelassen haben. Die drei Gemeinschaften sind: La Merced (in der Stadt, Wallfahrtsort); Borbón, eine Pfarrei mit vielen schwer zugänglichen Dörfern in ländlichem Gebiet; San Lorenzo, eine Stadtpfarrei mit vielen dazugehörigen Dörfern.

Dann kehrte Pater David nach Quito zurück, wo er an einem Treffen des Provinzrates teilnahm. Am Vorabend feierte er mit allen anwesenden Mitbrüdern eine Eucharistie, auch aus Anlass seines 25. Priesterjubiläums. Alle beglückwünschten ihn herzlich und dankten ihm für seinen Besuch.

Pater David hat uns mit seiner herzlichen und brüderlichen Art die Einheit mit dem ganzen Institut erleben lassen und uns ermutigt, die Botschaft des Generalkapitels in die Tat umzusetzen. Er hat uns in unserem Missiondienst gestärkt. Herzlichen Dank, Pater David!

Pater Ottorino Poletto, mccj

Bischof Arellano mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet

Im vergangenen Juni wurde Bischof Eugenio Fernández Arellano von der Katholischen Universität von Esmeraldas (PUCE) für seinen Einsatz zum Wohl der schwächsten Volksgruppen in der Provinz Esmeraldas mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Die Auszeichnung wurde ihm anlässlich der Feierlichkeiten zum 42-jährigen Bestehen der PUCE von deren Rektor Pater Fernando Ponce S.J. verliehen.

In der Begründung heißt es: „Seit 1977, also seit 45 Jahren, hat sich Bischof Arellano unermüdlich für die Armen und für Bildung, Gesundheit und Umweltschutz eingesetzt“. Darüber hinaus „war er ein unermüdlicher Verfechter der Rechte indigener Völker und afroamerikanischer Gruppen, indem er sie in den Bereichen Bildung, Landzuteilung und Erhaltung ihrer Kultur unterstützte“. „Er hat die Gefangenen seelsorglich betreut und sich um deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft bemüht“.

1978 wurde Pater Arellano in das Apostolische Vikariat von Esmeraldas, Ecuador, versetzt und begann in San Lorenzo seine Missionstätigkeit. 1982 wurde er zum Pfarrer von Santa Marianita/Esmeraldas

ernannt, wo er sich besonders um die ärmsten Familien in den Stadtvierteln von La Ribera annahm. Am 1. Juli 1984 wurde er zum Provinzoberen von Ecuador gewählt.

Am 1. Juni 1995 wurde er zum Apostolischen Vikar von Esmeraldas erkoren und am 25. August zum Bischof geweiht. Am 27. April 2017 wählte ihn die ecuadorianische Bischofskonferenz zu ihrem Vorsitzenden für das Triennium 2017-2020. Am 5. Juli 2021 nahm Papst Franziskus seinen Rücktritt wegen Erreichung der Altersgrenze an.

Nach Beendigung seines Dienstes als Bischof zog er nach Tumáco, in eine der ärmsten Gegenden im Süden Kolumbiens, die durch die prekären Lebensbedingungen ihrer Bewohner wegen des Mangels an grundlegenden Dienstleistungen wie Trinkwasser und Energie gekennzeichnet ist. Heute lebt Bischof Arellano dort, getreu seiner Berufung, den Ärmsten zu dienen. Trotz seiner nachlassenden Gesundheit inspiriert er mit seinem Missionseifer, seiner Nächstenliebe und seinem Gerechtigkeitssinn weiterhin andere, sein Vermächtnis fortzuführen.

Wir erinnern daran, dass Mons. Arellano im Februar 2022 von der Spanischen Konföderation der Ordensleute (Confer) mit dem Preis *Carisma de Misión y Cooperación* ausgezeichnet wurde, „in Anerkennung seines 26-jährigen Wirkens im Vikariat Esmeraldas zum Wohl der Afro-Amerikaner und aufgrund seines Einsatzes für den Frieden in einem Gebiet, das nicht frei von Konflikten ist“ (*siehe Familia Comboniana Nr. 805, März 2022*).

ITALIEN

Aber was für ein Sommer!

Auch in diesem Monat Juli belebt *Ma che estate!* die Stadt Verona, im schönen Park der Comboni-Missionare. Dabei handelt es sich um eine seit 2006 laufende Kulturinitiative, die von der Stiftung Nigrizia

und den Comboni-Missionaren organisiert wird: eine Festveranstaltung mit afrikanischen und afro-deszendenten Gruppen.

An drei Abenden (14. bis 16. Juli) konnte man Musik hören, afrikanische Kulturen kennenlernen, das Afrika-Museum besuchen, typische Gerichte verkosten, Kunsthandwerke besichtigen, sich von animierten Lesungen verzaubern lassen und gemeinsam den Ort in Verona besuchen, wo seit jeher Begegnung und interkulturelle Vielfalt zuhause sind und „andere“ Informationen geboten werden. Diese Veranstaltung fördert Interaktion und Integration zwischen Gemeinschaften und bekämpft die Afrophobie durch Kultur und Begegnungen.

Der erste Abend war vor allem musikalisch talentierten Jugendlichen unter 35 Jahren aus der afro-deszendenten Szene gewidmet; der zweite den Berufsmusikern und der dritte, äußerst reichhaltige, der Musik, der Unterhaltung und der mit Spannung erwarteten Modeschau. Am letzten Abend konnten sich auf der Bühne alle am Festival teilnehmenden Vereine und Handwerksbetriebe vorstellen und das Programm durch ihre Anwesenheit bereichern. Sehr großen Anklang fanden die gastronomischen Angebote der Gruppen aus Marokko, Eritrea, Guinea Conakry, Kamerun und Ghana.

Hoch zufrieden verabschiedeten die Freiwilligen und die Mitarbeiter der Stiftung Nigrizia die Teilnehmer am Festival, dessen Organisation sicherlich für alle eine große Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine Bereicherung war.

KENIA

P. Mitiku Habte Cheksa feiert sein 25. Priesterjubiläum

Tänze und Jubelrufe haben den Gottesdienst am 29. August, dem Gedenktag des Martyriums des Heiligen Johannes des Täuflers, in der Pfarrkirche von Nakwamekwi, Diözese Lodwar, geprägt, als Pater Mitiku Habte sein 25-jähriges Priesterjubiläum feierte.

Zahlreiche Ordensleute aus verschiedenen Instituten nahmen an den Jubiläumsfeierlichkeiten teil. Pater Daniel Muhame vertrat die Diözese und die Ordensleute.

Unter den Teilnehmern befanden sich auch Pater Andrew Wanjohi, Provinzoberer der Comboni-Missionare in Kenia, Pater Pius Duniya von der Missionsgesellschaft des Hl. Paulus, Pater Gideon Goma und Christen aus der Christ-Königs Pfarrei Lokichar, in der Pater Mitiku eine Zeitlang gewirkt hatte.

Während des Danksagungsliedes konnte Pater Mitiku nicht umhin, nach dem typischen Rhythmus der Festgesänge der Turkana zu tanzen.

Pater Mitiku begann gleich nach seiner Priesterweihe am 29. August 1998 seine Missionsarbeit im Südsudan. Nach neun Jahren besuchte er in England einen Kurs für geistliche Begleiter. Anschließend wurde er in Äthiopien eingesetzt. Seit 2016 ist er in Kenia tätig.

ZENTRALAMERIKANISCHE PROVINZ - PCA

Ewige Profess

Am 29. Juli fand in der St. Daniel Comboni Pfarrei in San Salvador (El Salvador) eine besondere Feier statt, an der viele Gläubige und der gesamte Provinzrat teilnahmen. Der Scholastiker Roger Alexander Cerritos legte vor dem Provinzoberen seine ewigen Gelübde ab. Nach langen Jahren der Ausbildung in Costa Rica, im Noviziat von Mexiko und des Theologiestudiums in Nairobi hat er glücklich sein Ziel erreicht und bereitet sich nun auf die Priesterweihe vor.

Das heilige Leben des heiligen Daniel Comboni, des heiligen Oscar Romero, des seligen Rutilio Grande, der salvadorianischen Märtyrer und des erst kürzlich selig gesprochenen Giuseppe Ambrosoli begleitet uns. Roger wurde ermutigt, diesen und anderen Heiligen zu folgen, die seinen Weg bis zum heutigen Tag geprägt haben.

Die Zentralamerikanische Provinz freut sich mit dem gesamten Institut über diesen Sohn, der sich gerade Gott geweiht hat. Wir bitten den Herrn, dass immer mehr junge Menschen auf seine Stimme hören und die Einladung, Missionar zu werden, mit Ja beantworten.

PORTUGAL

Wallfahrt der Comboni-Familie nach Fatima

Am Samstag, den 8. Juli, begab sich eine große Gruppe von Mitgliedern der Comboni-Familie auf den Weg nach Fatima. Auch an die hundert Männer und Frauen aus verschiedenen Regionen Portugals, die mit unseren Missionaren zusammenarbeiten und vom gleichen missionarischen Geist beseelt sind, hatten sich uns angeschlossen.

Der übliche Termin für unsere Marienwallfahrt ist der letzte Samstag im Juli. In diesem Jahr haben wir ihn auf den zweiten Samstag verlegt, damit sich die Wallfahrt nicht mit dem Weltjugendtag (1.-6. August) überschneidet, einem kirchlichen Ereignis, das das Leben der Kirche in Portugal nachhaltig prägen wird.

Am Samstagmorgen schlossen wir uns der Pilgergruppe aus der Diözese Coimbra an, um in der Erscheinungskapelle den Rosenkranz zu beten und mit ihnen unter dem Vorsitz des Diözesanbischofs in der neuen Basilika der Heiligen Dreifaltigkeit die Eucharistie zu feiern.

Nach einem Picknick-Mittagessen versammelten sich die „Comboni-Pilger“ im Pastoralzentrum Paul VI., um über die Missionarische Bewusstseinsbildung zu berichten und über die Tätigkeiten der einzelnen Gruppen zu informieren.

Jede Gruppe erzählte von wichtigen Ereignissen, die sich im laufenden Pastoraljahr ereignet haben.

Die Comboni-Laienmissionare berichteten von der Feier ihrer 25jährigen Präsenz in Portugal und über ihre Beziehungen zu den anderen Gruppen der Comboni-Familie im Hinblick auf den Dienst *ad gentes*

und präsentierten die neuen Leitlinien für die Ausbildung neuer Mitglieder.

Die Comboni-Missionarinnen berichteten über ihre Anstrengungen bei der schwierigen Aufgabe, ihren älteren Schwestern beizustehen, und über die Umstrukturierung ihres Instituts sowohl in Portugal als auch in allen anderen Provinzen.

Die Comboni-Missionarinnen des Säkularinstituts äußerten ihre große Freude über die Geburt einer neuen Gruppe von vier jungen Kenianerinnen, die kürzlich ihre ersten Gelübde abgelegt hatten.

Die Comboni-Missionare erzählten anhand eines Vortrags von einem Journalisten, den sie nach Uganda geschickt hatten, über die Seligsprechung von Pater Giuseppe Ambrosoli. Dann stellten sie die Mitbrüder vor, die demnächst ein goldenes oder silbernes Jubiläum feiern werden. Zum Schluss sprach man über das „missionarische Solidaritätsprojekt“, das die Comboni-Familie jedes Jahr unterstützt. Dieses Jahr handelt es sich um ein Projekt in Ecuador.

Die *Kommission Comboni-Familie* berichtete über den gemeinsamen Weg im Rahmen des Weltjugendtags und über das gewählte Thema: „Die Mission ruft. Freut euch im Herrn und macht euch mit Maria auf den Weg“.

Weltjugendtag 2023

Die Comboni-Familie war auf dem Weltjugendtag 2023 in Lissabon durch die Initiative *World Comboni Youth Gathering* (WYCG) vertreten. Die Jugendgruppen kamen aus sieben Ländern: Vereinigte Staaten, Spanien, Panama, Italien, Macau, Deutschland und Portugal. Insgesamt waren es an die 140 Jugendliche und Begleiter. Die Sprachbarriere haben sie durch die „Sprache der Liebe“ glänzend gemeistert.

Vor ihrer Heimreise versammelten sich alle am 7. August im Haus der Comboni-Missionare von Santarém, um sich über ihre Erfahrungen in Portugal und insbesondere in Lissabon auszutauschen.

Am meisten hatte die Teilnehmer das Erlebnis der Stille vor dem Allerheiligsten während der Gebetswache am Samstagabend beeindruckt. Auch einige Worte des Papstes hatten sie aufhorchen lassen, der sie immer wieder aufforderte, keine Angst zu haben und die Nachfolge Jesu inklusiv zu leben: „Alle, alle! In der Kirche gibt es Platz für alle“. Jeder konnte persönlich über die Beschlüsse, die während des Weltjugendtages gefasst wurden, nachdenken und sie konkretisieren, um sie dann in kleinen Sprachgruppen mit den anderen zu teilen.

Die Begegnung schloss mit einer Eucharistiefeier, der Generalvikar Pater David Domingues vorstand.

ZENTRALAFRIKANIASCHE DELEGATION - RCA

Ewige Profess und Priesterweihe

Der 12. und 13. August 2023 werden für die Christen der Pfarrei St. Georges in Mongoumba, Diözese Mbaïki (Zentralafrikanische Republik) lange in Erinnerung bleiben. Einer unserer jungen Mitbrüder, der dort seinen zweijährigen Missionsdienst absolviert - und von der Pfarrei adoptiert wurde - legte am Samstag, den 12. August, seine ewigen Gelübde ab und wurde am nächsten Tag zum Diakon geweiht.

Die Erwartungen waren sehr hoch, und die Leute hatten sich entsprechend auf das Fest vorbereitet. Sie waren sich bewusst, dass Esdras Bimbo Ngoabide am Samstag vor seinem Provinzoberen geloben würde, „für immer“ Christus nachzufolgen, und sein ehemaliger Pfarrer Jesús Ruiz Molina, der heutige Bischof von Mbaïki, ihm am nächsten Tag die Hände auflegen und ihn zum Diakon weihen würde. So etwas hatte es hier noch nie gegeben!

Die Pfarrei hatte innerhalb von 24 Stunden zwei feierliche Handlungen erlebt. Die teilnehmenden Comboni-Missionare, Diözesanpriester und Mitglieder anderer Ordensgemeinschaften feierten zusammen mit Pater Victor-Hugo Castillo die Heilige Messe.

In seiner Predigt zeigte Pater Victor-Hugo den Anwesenden den Weg auf, den Esdras beschritten hatte, seit er begann, Gottes Ruf zu folgen und dessen Willen zu suchen. Auf seinem elf Jahre dauernden Vorbereitungsweg ist er gereift, hat Schwierigkeiten und Versuchungen überwunden, Entscheidungen getroffen und viel Hilfe erfahren. Er lud Esdras ein, diese guten Erfahrungen zu schätzen, um seinen Brüdern und Schwestern gemäß dem Charisma des heiligen Daniel Comboni zu dienen.

Am nächsten Tag wurde Esdras zum Diakon geweiht, umgeben von 25 Priestern und vielen Gläubigen. In seiner Predigt lud Bischof Jesús Ruiz den Mitbruder ein, ein Freund und Diener der Ärmsten und Verlassensten zu sein, keine Angst zu haben und auf den Herrn zu vertrauen, der ihn berufen hat.

Am Ende der Feier ergriff Pater Victor-Hugo das Wort. Er wandte sich an den neuen Diakon und sagte, dass sein zweijähriger missionarischer Dienst nun vorbei und die Zeit gekommen sei, seine erste Aufgabe zu übernehmen.

Die ganze Versammlung hielt den Atem an, als Pater Victor-Hugo verkündete: „Die Pfarrei, der ich dich zuteile, hat eine reiche religiöse Geschichte, die du mit all deinen Kräften behüten sollst. Es ist die Pfarrei Saint Georges in Mongoumba!“ Spontan brachen Freudenschreie aus, gefolgt von stehenden Ovationen, Gesängen, Freudentrillern und Tanzschritten.

Unsere Christen - und die Leute der Zentralafrikanischen Republik im Allgemeinen - haben etwas Außergewöhnliches an sich: Freude am Zusammenkommen, am Beisammensein, am Feiern. Dieser Reichtum ist eine Herausforderung für uns und ein Schatz, den es zu hüten gilt und der unserem Missionsauftrag Sinn verleiht.

Danke, Mongoumba, für die Freude deiner Christen und deiner Bewohner!

Pater Victor-Hugo Castillo Matarrita, mccj

IN PACE CHRISTI

P. José Luís Martínez Acevedo (25.09.1955 – 24.06.2023)

José Luís wurde am 25. September 1955 in Huajuapán de León, Oaxaca (Mexiko), geboren. Er war ein einfacher und freundlicher Mann. Diese Einfachheit und Freundlichkeit haben ihm seine tief christliche Familie mit auf den Weg gegeben und haben sein ganzes Leben und seinen missionarischen Dienst gekennzeichnet. Von klein auf fühlte er sich zum Priester und Missionar berufen. Im Alter von zwölf Jahren trat er am 20. November 1967 in das Knabenseminar der Comboni-Missionare in San Francisco del Rincón, Gto, ein. Später wechselte er ins Seminar von Guadalajara, um dort mit dem Abitur die Oberschule abzuschließen.

Dann begann er in Xochimilco das Postulat und anschließend in Cuernavaca das Noviziat. Am 22. April 1978 legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab.

In Chicago (USA) studierte er Theologie und weihte sich am 24. November 1982 mit den ewigen Gelübden Gott und der Mission. Am 28. Mai 1983 wurde er zum Priester geweiht.

Nach seiner Priesterweihe begann er unter der indigenen Bevölkerung seine Missionstätigkeit. Sein erster Einsatzort war in der Pfarrei San Felipe Usila in der heutigen Diözese Tuxtpec.

Pater José Luís war ein höflicher und respektvoller Mensch. Er mochte keine Streitereien und zog es vor zu schweigen, wenn Spannungen auftraten. Er war ein Mann weniger Worte und erweckte so den Eindruck, eher ernst und zurückhaltend zu sein, aber in Wirklichkeit liebte er das Gemeinschaftsleben. Er war freundlich, hilfsbereit und hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitmenschen.

José Luís war auch wissenschaftlich interessiert. Im Jahr 1991 war er zum Studium nach Rom geschickt worden, um an der Salesianer-Universität Pastoraltheologie und Katechese zu studieren. Es war sein Wunsch, sich gut auf seine Missionsarbeit vorzubereiten.

Nach Beendigung seines Studiums in Rom wurde er in den Südsudan entsandt, und zwar in der sehr schwierigen Zeit des Bürgerkrieges. Er teilte das Leid und die Unsicherheit mit den Menschen und setzte sich besonders für die Ärmsten ein. Die schwierigen Umstände setzten seiner Gesundheit zu. Zehn Jahre lang arbeitete er in den Missionen Nzara, Marial Lou und Yirol. Dort hatten viele Mitbrüder an der Entstehung der ersten christlichen Gemeinschaften mitgewirkt.

2001 kehrte er nach Mexiko zurück und wurde der Mission Guerrero, in der Diözese Tlapa, zugeteilt. Die Comboni-Missionare hatten dort erst kürzlich unter den Mixteken ihre Missionsarbeit begonnen. Pater José Luís war wieder zu den Indianern zurückgekehrt. 2006 zog er erneut in den Südsudan.

In jenen Jahren anstrengender Safaris von einer Mission zur anderen zog er sich auch eine Krankheit zu, ohne dass die Mitbrüder es bemerkten, denn er sprach nie darüber.

Nach Mexiko zurückgekehrt, war er stets bereit, dorthin zu gehen, wohin ihn seine Vorgesetzten schickten. Er verbrachte einige Jahre in Baja California, in den Pfarreien Sacred Heart und Vizcaino, bis die Comboni-Missionare die Pfarreien an die Diözese La Paz abtraten.

2011 wurde er der Pfarrei San José Comalapa in der Diözese Orizaba in Veracruz zugeteilt. Er war ein begeisterter Mitarbeiter.

Ende 2016 wurde er nach Peru versetzt und begann seinen Missionseinsatz in Pangoa, im peruanischen Amazonas-Dschungel. Nach einem Jahr Missionsarbeit in Trujillo ging er 2020 auf Heimaturlaub. Wegen der Corona-Epidemie konnte er aber nicht wie geplant nach Peru zurückreisen. Während des erzwungenen Aufenthaltes in seiner Heimat wohnte er im Provinzhaus. In diesen Monaten zeigte sich wieder einmal seine große Menschlichkeit: Er stand immer zur Verfügung und war bemüht, allen zu helfen. Er versuchte sich auch als Hilfskoch und gab allen ein Beispiel von Großzügigkeit, Freundlichkeit und Einfachheit.

Nach Peru zurückgekehrt, wurde er gebeten, in die Mission Baños zu gehen. Von dort hat ihn der Herr am 24. Juni 2023 zu sich gerufen,

auf dem Weg in ein Dorf, um die Heilige Messe zu feiern, am Fest des Heiligen Johannes.

Pater Enrique Sánchez G., mccj

P. Hilmar Gulba (05.09.1933 – 26.06.2023)

Pater Hilmar Gulba gehörte zu den ersten Schülern, die nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Wunsch, Priester zu werden, ins Josefinum in Ellwangen kamen. Geboren am 5. September 1933 in Ratibor in Oberschlesien, hatte er nach dem Krieg mit Mutter und Geschwistern seine Heimat verlassen müssen. Dreizehn Jahre alt war er, als er mit seinem jüngsten Bruder Werner im Januar 1946 ins Josefinum kam, zunächst nach Josefstal, denn das Seminar in der Stadt war noch im Wiederaufbau nach der Zerstörung vor dem Kriegsende. Hilmar erzählte noch später, wie sie damals die Ziegel des abgebrannten alten Gebäudes abklopften, um sie wieder als Baumaterial verwenden zu können. Der alte Pater Lehr gab ihnen Nachhilfeunterricht, damit sie die entsprechende Klasse am Gymnasium besuchen konnten, die ihrem Alter entsprach. Im Seminar in Ellwangen war er nicht nur ein guter Schüler, sondern auch ein sehr guter Fußballer und auch Organist. Dazu hatte er später in Peru allerdings fast keine Gelegenheit mehr, denn Orgeln gibt es in den Kirchen dort fast keine.

Nach dem Abitur 1954 trat er ins Noviziat der Comboni-Missionare in Bamberg ein und legte dort nach dem Studium der Philosophie und Theologie am 6. Januar 1960 die ewigen Gelübde ab und wurde am 17. Juli des gleichen Jahres zum Priester geweiht. In Bamberg war er Leiter der Choralchola des Scholastikats, die oft auch Gottesdienste im Dom mitgestaltete. Nach der Priesterweihe kam er nach Peru, wo er insgesamt 48 Jahre vor allem im Hochland der Anden im Einsatz war.

1958 hatte der Heilige Stuhl in Peru eine Reihe von Apostolischen Prälaturen errichtet, eine davon war die von Tarma. Diese wurde den Comboni-Missionaren (*damals noch MFSC*) anvertraut. Es brauchte nun junge Mitbrüder zum Aufbau der Seelsorge. Pater Gulba gehörte zu den ersten, die dort ihre Pastoralarbeit aufnahmen. Die meiste Zeit

hat er in der Diözese Tarma gearbeitet, meistens in Pfarreien auf Höhen um die 4000 Meter, so in Junin, in Huariaca, in Palca und anderen. Es handelte sich um sehr ausgedehnte Pfarreien mit vielen Dörfern. Neben der Seelsorgearbeit bemühte er sich, auch auf sozialem Gebiet den Leuten zu helfen, wenn auch nicht immer mit Erfolg. So begann er mit einer Fischzucht, versuchte es mit einer Goldmine, aber beide Initiativen verliefen gleichsam im Sand.

1977 wurden die Comboni-Missionare angefragt, ob sie für einige Jahre einen Mitbruder für die Militärseelsorge freistellen könnten. Pater Gulba, der gerade auf Heimaturlaub und immer für Neues offen war, erklärte sich bereit dazu. Sechs Jahre, bis 1984, war er Seelsorger in den Standorten Ellwangen und Dornstadt bei Ulm. In diese Zeit fielen auch Einsätze im Ausland, unter anderem in Nordamerika. Doch auf Dauer wollte er diesen Dienst nicht übernehmen. Deswegen kehrte er 1984 wieder nach Peru zurück. Er hatte aber noch lange Kontakt vor allem zu ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

In Peru erlebte er auch die schlimme Zeit des Terrors des „Sendero Luminoso“ (*Leuchtender Pfad*). Er und sein Mitbruder Pater Eduard Falk entgingen im Dezember 1989 nur sehr knapp einem Attentat. Sie überfuhren eine in der Straße vergrabene Mine, ohne dass diese hochging. Hundert Meter danach wurden sie von den Terroristen mit gezückter Waffe angehalten. Die Terroristen merkten aber bald, dass die beiden nicht die von ihnen erwarteten Personen, sondern Priester waren und ließen sie wieder frei, nahmen aber das Auto mit. Als sie dann sehen wollten, warum die Mine nicht hochgegangen war, explodierte sie und tötete zwei von ihnen. Diese Erfahrung hinderte die beiden Mitbrüder nicht, als Seelsorger und Missionare im Bergland von Peru ohne Unterbrechung weiterzuarbeiten.

Pater Hilmar und überhaupt seine Familie waren in vielen Dingen eher unkonventionelle Menschen und, wie schon gesagt, offen für Neues. Ganz deutlich konnte man das bei seinem Goldenen Priesterjubiläum im Juli 2010 in Mannheim erleben. Beim Festgottesdienst assistierten ihm unter anderen auch zwei seiner Nichten, die evangelische Pfarrfrauen sind. Unkonventionell war er manchmal auch in der

Missionsarbeit vor allem in seinem sozialen Engagement. Er probierte immer wieder auch neue Wege und Methoden, auch wenn es nicht immer klappte.

Seine letzte Lebensphase verbrachte er in der Gemeinschaft von Huánuco. Im Oktober 2022 kam er mit 89 Jahren und gesundheitlich angeschlagen nach Deutschland zurück und starb am 26. Juni 2023 im Hospiz von Ellwangen.

P. Reinhold Baumann

P. Graziadio Mengalli (4.5.1942 – 16.7.2023)

Graziadio (besser bekannt als Graziano) wurde am 4. Mai 1942 in Caselle di Sommacampagna (Verona) als Sohn von Angelo und Assunta Bonesini geboren. Er besuchte die Volksschule des Dorfes. Im Jahr 1953 trat er in das bischöfliche Knabenseminar in Roverè Veronese ein. Das war keine Überraschung, denn sein Bruder Cesare studierte bereits in einem Seminar der Comboni-Missionare, denn er wollte Missionar werden.

Graziano besuchte die 1. und 2. Klasse mit guten Ergebnissen, aber die plötzliche Krankheit seines Vaters zwang ihn, das Seminar zu verlassen und nach Hause zurückzukehren, um bei der Feldarbeit zu helfen und so die Familie zu unterstützen. Er schaffte es dennoch, die Mittelschule abzuschließen.

Im Jahr 1958 starb sein Vater. Das ganze Gewicht der Familie lastete nun auf Grazianos Schultern. Da die Arbeit auf dem Feld nicht ausreichte, um die Familie zu ernähren, suchte er sich 1960 eine zusätzliche Arbeit.

1962 nahm er in einem Krankenhaus von Verona an einem Einführungskurs für Krankenpfleger teil. Im folgenden Jahr begann er in einem Altenheim von Verona zu arbeiten. Die Pflege kranker und älterer Menschen sagte ihm zu, denn es war ein wichtiger Dienst an der Gesellschaft. Diese Option wird eine Konstante in seinem Leben sein. In

der Zwischenzeit wurde sein Bruder Cesare zum Priester geweiht (1965) und reiste in die Uganda Mission aus.

Am 10. Oktober 1968 schloss sich auch Graziano als Bruderpostulant den Comboni-Missionaren in Pordenone an. Im März 1969 war er bereits Novize in Florenz. Am 9. September 1970 legte er seine ersten Gelübde ab. In der Zwischenzeit jedoch spürte er immer stärker den Wunsch, Priester zu werden. Seinem Wunsch wurde stattgegeben.

Er besuchte nun das Lyzeum in Carraia und studierte anschließend Philosophie in Crema. Zum Studium der Theologie wurde er nach Rom geschickt, schloss es jedoch 1974 im internationalen Scholastikat von Granada ab. Am 9. September 1975 legte er in Verona die ewigen Gelübde ab. Am 14. Oktober 1978 wurde er in der Pfarrkirche von Rebbio durch Bischof Teresio Ferraroni zum Priester geweiht.

Am 12. Dezember 1979 reiste Pater Graziano nach Peru aus. Von 1980 bis 1984 war er Pfarrer von San Pedro in Huánuco, auf 2.000 Meter Meereshöhe. Die Pfarrei hatte 75.000 Einwohner und erstreckte sich über ein ausgedehntes Berggebiet mit vielen „Pueblos“ (Dörfern), von denen einige auf 4.000 Meter liegen. Die sechs Comboni-Missionare deckten das ganze Gebiet ab und betreuten alle Dörfer.

Um diese zu erreichen, benutzen sie einen VW-„Käfer“. Aber da das Straßennetz nicht voll ausgebaut war, mussten sie oft das Pferd besteigen. Pater Graziano litt oft unter der sehr dünnen Luft und dem Sauerstoffmangel.

Der *Sendero Luminoso* machte die Gegend sehr unsicher. Öfters wurden die Missionare bedroht, auch Pater Graziano. Aber er hatte vor nichts und vor niemandem Angst.

Von 1984 bis 1994 war er Provinzverwalter mit Sitz in Lima und Verantwortlicher für die Missionarische Bewusstseinsbildung (1994-1996).

Um Weihnachten 1988 zog er in einem langen Brief an Pater General Francesco Pierli Bilanz über seine ersten zehn Jahre missionarischer Tätigkeit. „Ich habe diese Jahre wie der ‚geduldige Sämann‘ verbracht, der den Samen in die Erde sät... Samen, der dann aufgeht,

wächst und Früchte trägt. Genau aus diesem Grund habe ich mich entschieden, Missionar zu werden: um den Menschen das Wort Gottes zu verkünden, die es noch nicht kennen. Ich bin zutiefst glücklich über meine ‚Wahl‘. Wenn es nötig wäre, würde ich noch einmal so anfangen. Ich fühle mich voll und ganz in meinem Element... Wie in einem Film sehe ich diese zehn Jahre an mir vorbeiziehen: die geleistete Arbeit, die vielen durchgeführten Initiativen; die Menschen, denen ich auf meinem Weg begegnet bin; die Kinder und die Gruppen von Jugendlichen; die Ehepaare, die meine Reisebegleiter gewesen sind... So viele Menschen!“

1992 nahm er am Erneuerungskurs in Rom teil und kehrte dann wieder nach Lima zurück.

Von 1996 bis 2000 leitete er in Verona das Zentrum für kranke und ältere Mitbrüder, um 2001 wieder nach Peru zurückzukehren. Von 2002 bis 2007 war er Pfarrer der neu gegründeten Pfarrei/Mission „Señor de los Milagros“ in Trujillo (Nord-Zentral-Peru). 1993 ernannte ihn Bischof Héctor Miguel Cabrejos Vidarte zum Generalvikar der Erzdiözese, die 1.400.000 Einwohner zählt.

Von 2007 bis 2010 leitete er das Zentrum für Missionarische Bewusstseinsbildung in Lima; seit 2011 war er stellvertretender Oberer der Gemeinschaft des Provinzialats und später Hausoberer, bis zu seinem Tod am 17. Juli 2023.

Pater Gianni Gaiga, mccj, und FM

P. Robert David Hicks (30.06.1938 – 24.07.2023)

Pater Robert („Bob“) wurde am 30. Juni 1938 in einem Arbeiterviertel von West Belfast als erstes von sechs Kindern geboren. Er besuchte die Oberschule der Christlichen Schulbrüder am St. Malachy's College in Belfast. Er war immer stolz auf die „Ausbildung“, die er dort erhalten hat, und hat immer in den höchsten Tönen über die Brüder gesprochen.

Als Junge war Bob ein eifriger Messdiener im nahe gelegenen Kloster Clonard. Schon bald entdeckte er seine Berufung und bat um Aufnahme bei den Comboni-Missionaren in Sunningdale. Dort legte er am 9. September 1957, dem Fest des heiligen Petrus Claver, seine ersten Gelübde ab.

Nach zwei Jahren Studium in Sunningdale begab er sich ins Scholastikat von Verona, zog dann nach Venegono Superiore, um Theologie zu studieren. Er war sehr begabt, so dass er an der Theologischen Fakultät von Mailand das Studium der Theologie mit einem Lizentiat abschließen konnte.

Nach Abschluss seines Studiums wurde er am 28. Juni 1964 in Verona durch Kardinal Gregorio Pietro Agagianian, den Präfekten von der Propaganda Fide, zum Priester geweiht. Dieser Tag ist in die Annalen der Kongregation eingegangen: Pater Bob war einer der 54 neugeweihten Comboni-Missionare, der größten Weihegruppe in der Geschichte unseres Instituts! Und er wurde nicht müde, es zu wiederholen: „Es war ein wunderbarer Tag, der auch durch die Anwesenheit meiner Eltern, Geschwister und Verwandten geprägt war“.

Nach der Priesterweihe arbeitete Pater Bob zwei Jahre lang in Dawson Place in der Berufungspastoral und als Redakteur der Missionszeitschrift. In dieser Zeit besuchte er viele Schulen im ganzen Land und warb um Kandidaten für das Seminar. Einer von ihnen war der verstorbene Pater Paul Felix. Er verbesserte die Zeitschrift und begründete eine Tradition, die bis heute anhält. Zwei Jahre lang (1968-1969) war er Vizerektor des Seminars in Mirfield.

Von Oktober 1969 bis 1972 wirkte Pater Bob unter dem Volk der Lango, in der Diözese Lira, Uganda. Neben seiner Pfarrarbeit gab er die monatliche Diözesanzeitung heraus, die er auf Geheiß des Diözesanbischofs Caesar Asili gegründet hatte.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er zum Rektor von Mirfield ernannt. Von 1975 bis 1981 stand er der Provinz als Provinzoberer vor. Er erfüllte diese Aufgabe mit Weisheit und großer Hingabe.

Nach Ablauf seiner Amtszeit wurde er nach Brasilien versetzt. Nach einem Sprachkurs in São Paulo kam er nach Ouro Preto do Oeste, im

Bundesstaat Rondônia. Pater Clark erinnert sich: „Die Pfarrei Unsere Liebe Frau Aparecida in Ouro Preto do Oeste war seine erste Pfarrgemeinde. Die Menschen schätzten seine Predigten, Vorträge und Besinnungstage. Alles, was er sagte, war einfach und tiefgründig zugleich“. Bald wurde er zum Beauftragten der Diözesanpastoral und später sogar zum Generalvikar der Diözese São Mateus im Bundesstaat Espírito Santo ernannt.

1990 kehrte er nach England zurück. Er übernahm wieder den Bereich der Missionarischen Bewusstseinsbildung, bis er 1992 erneut zum Provinzoberen gewählt wurde. Er war immer davon überzeugt, dass die London Provinz die Kongregation und unsere Missionen und Missionare im Ausland finanziell unterstützen sollte.

Pater Bob verbrachte die meiste Zeit in Sunningdale, wo er 1955 seine Missionstätigkeit begonnen hatte. Seit 1992 war er nicht nur Oberer oder Provinzverwalter, sondern kümmerte sich nachmittags auch gerne um die Grünanlagen. Die Gläubigen der Herz-Jesu-Kirche schätzten und liebten ihn. Er starb am frühen Morgen des 24. Juli 2023 friedlich in seinem Zimmer in Sunningdale.

Obwohl er zu Lebzeiten nicht das war, was man eine „fromme Seele“ nennen könnte, war Pater Bob in seinen späteren Jahren vorbildlich in seinen religiösen Übungen wie Stundengebet, Betrachtung der Heiligen Schrift und Feier der täglichen Heiligen Messe. Obwohl er sich aufgrund seines Gedächtnisschwundes aus dem öffentlichen pastoralen Dienst zurückgezogen hatte, war er stets bereit, jedem, der an seine Tür klopfte, die Beichte abzunehmen.

Für seine Familie in Belfast war er immer ein liebevoller Sohn, Bruder und Onkel und für die Comboni-Familie stets der weise und geschätzte Mitbruder. Für die Gläubigen war er ein vorbildlicher Priester und Missionar. Für viele andere war er einfach ein Freund, bewundert und geliebt für seine sanften und höflichen Umgangsformen, geschätzt für seine Witze und einen gewissen Charme, der für die Menschen in Belfast typisch ist.

Pater Bob hat uns ein Vermächtnis von großem Glauben und Engagement für das Evangelium hinterlassen. Wir alle danken ihm für diesen Schatz, den er an uns weitergegeben hat und den wir in unserem Alltag brauchen. Wir werden ihn vermissen. Wir beten, dass er in Frieden, Freude und Licht ruhen und in der Herrlichkeit Gottes auferstehen möge. *Ar dheis Dé go raibh a anam dílis* („Möge seine treue Seele zur rechten Hand Gottes sein“).

Pater John Downey, mccj

P. Luigi Bianchini (15.01.1947 – 21.08.2023)

Luigi wurde am 15. Januar 1947 in Berbenno di Valtellina, Provinz Sondrio, geboren. Im Dorf besuchte er die ersten vier Volksschulklassen. Die fünfte Klasse machte er bereits im Comboni-Seminar von Rebio. Die Begegnung mit einem Missionar in seinem Heimatdorf genügte ihm, um sich für den Missionsberuf zu entscheiden.

Die Mittelschule, Gymnasium und Lyzeum absolvierte er in Crema. Am 1. Oktober 1968 trat er ins Noviziat von Gozzano ein. Das zweite Jahr machte er in Sunningdale. Der vom Novizenmeister Aleardo De Berti unterzeichnete Abschlussbericht enthält eine Reihe von lobenden Worten und viel Anerkennung: „Gut, gehorsam, großzügig, offen, fröhlich, fleißig, engagiert, musik- und sportbegeistert, liebt die Pastoralarbeit - Gesamturteil: sehr positiv“. Am 9. September 1970, dem Fest des heiligen Petrus Claver, dem Schutzpatron der Kongregation, legte er seine ersten Ordensgelübde ab. Bald darauf zog er nach Elstree, um am Missionary Institute of London (MIL) Philosophie und Theologie zu studieren.

Am 8. Dezember 1973 legte er die ewige Profess ab und wurde am Weihnachtsfest zum Diakon geweiht. Er kehrte nach Italien zurück und arbeitete vier Monate lang in der Pfarrpastoral von Troia. Am 29. Juni 1974 wurde er in Berbenno vom Comboni-Bischof Diego Parodi zum Priester geweiht.

Pater Luigi wollte sofort in die Mission ziehen, aber seine Oberen versetzten ihn in die italienische Provinz als Erzieher im Seminar von Brescia und um in der Diözese in der Missionarischen Bewusstseinsbildung zu arbeiten. Es waren großartige Jahre für ihn. Er setzte seine Talente voll ein und begleitete mit großer Kreativität Jugendliche auf ihren Berufsweg.

Im April 1981 konnte Pater Luigi endlich in den Sudan ausreisen. Gleich begann er in Khartum einen Arabischkurs. Leider erlitt er schon nach nur zwei Jahren einen schweren Nervenzusammenbruch. Mitbrüder führten sein Leiden auf die Tatsache zurück, dass er lange Zeit allein auf der Mission war, auf die starke Belastung des Sprachstudiums und auf das raue Klima am Roten Meer.

Pater Luigi, der zu Perfektionismus neigte, fühlte sich durch die Krankheit, die ihn für den Rest seines Lebens begleiten sollte, tief unglücklich. Doch sein Glauben hielt ihn über Wasser. In seinem letzten Brief an seine Familie schrieb er: „Jetzt weiß ich, was es heißt, die Nachfolge Christi auf dem eigenen Leib zu spüren: Es bedeutet, das Kreuz tragen“.

Mit dem Tod im Herzen war Pater Luigi gezwungen, nach Italien zurückzukehren. Ein Jahr lang (Juli 1986 - Juni 1987) wurde er in Verona medizinisch behandelt, aber ohne Erfolg. Im gleichen Jahr wurde er in die italienische Provinz versetzt und der Hausgemeinschaft Rebbio zugeteilt, einem Ort nicht weit von seiner Familie entfernt. Hier hatte er auch die Möglichkeit, kleine Dienste in den Pfarreien zu leisten. Im Juli 1988 wurde er ins Postulat von Florenz versetzt in der Hoffnung, unter den jungen Postulanten allmählich wieder in Schwung zu kommen, um die Missionsarbeit wieder aufnehmen zu können. Sein Aufenthalt in Rebbio dauerte 18 Jahre!

2006 bat Pater Luigi, wieder nach Afrika ausreisen zu können, da es ihm „viel besser“ ginge. Er sprach darüber mit vielen Mitbrüdern, so dass diese Nachricht auch die Vorgesetzten in Rom erreichte. Jedoch sie zögerten. Er aber bat um Versetzung, denn er fühlte, dass er es diesmal schaffen würde. Er erhielt eine „mündliche“ Zusage. Im Okto-

ber 2006 saß er im Flugzeug, das ihn nach Kairo brachte. Die Mitbrüder von Zamalek empfingen ihn mit offenen Armen. Er nahm sein Arabischstudium wieder auf, nun aber mit weniger Intensität. In Zamalek hatte er auch die Möglichkeit, in der Pfarrei mitzuarbeiten, auf Englisch als auch auf Französisch. Pater Richard Kyankaaga schreibt: „Ich erinnere mich, wie glücklich Pater Luigi war, nach Ägypten zu kommen. Er strahlte nach allen Seiten Freude aus. Er war immer fröhlich und bereit für verschiedenste Dienste. Er wusste um seine Kräfte und war sehr darauf bedacht, sich nicht zu übernehmen. Seine Anwesenheit war ständig spürbar und sehr positiv“.

So wurde er am 1. Juli 2007 offiziell der Delegation Ägypten zugeteilt und nach Assuan versetzt, wo er sechs Jahre lang blieb. 2013 wurde er nach Zamalek zurückgerufen, wo er bis 2018 als Hausverwalter und als Beauftragter der Liturgie wirkte.

Im März 2019 war Pater Luigi ferienhalber in Italien. Er unterzog sich medizinischen Routineuntersuchungen. Dabei wurde festgestellt, dass er an einem bösartigen und sehr aggressiven Tumor (Melanom - Schwarzer Hautkrebs) litt. Im Mai zog er nach Brescia in die Krankenstation. Der Hausobere Pater Girolamo Mianta schreibt: „Ich habe vier großartige Jahre mit Pater Luigi verbracht. Trotz seiner Krankheit hat er sich eingesetzt und froh gelebt. Er war immer bestrebt, das Beste von sich zu geben, im Gemeinschaftsleben und in den pastoralen Diensten“.

Mitte August 2023 wurde Pater Luigi wieder gründlich untersucht, und die Diagnose lautete: „heftiges bösartiges Wiederauftreten des Melanoms“. Da es unmöglich war, die spezifischen Therapien fortzusetzen, die inzwischen unwirksam geworden waren, wurde er in eine Palliativ-Gemeinschaft gebracht. Am 21. August wurde er nach Castel d'Azzano verlegt, wo er zwei Stunden nach seiner Ankunft starb, bereits schwer gezeichnet durch die Krankheit. Die Beerdigung fand am 23. August in der Hauskapelle von Castel d'Azzano statt.

Sein Leichnam wurde nach Berbenno di Valtellina überführt und dort am 24. August in der Familiengruft beigesetzt.

*Padre Franco Moretti, mccj, Pater Diego Dalle Carbonare, mccj,
Pater Girolamo Miante, mccj, et alii*

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DEN VATER:

Martin Ngartambaye, von P. Alfred Mbaïdjide (TCH).

DIE MUTTER:

Magdalena Giacomini, von P. Alcides Costa (E); Rita, von Bischof Damiano Guzzetti (U); Maria, von P. Renzo Piazza (I).

DEN BRUDER:

Gianni, von P. Giuseppe Brunelli (I) und von Sr. Anna (SMC, RD Kongo) (I); Mariano, von P. Ignacio López Toro (M); Miguel Ángel, von P. Luis Francisco Arellano Pérez (M); Domenico, von Br. Giuseppe Lagattolla (I).

DIE SCHWESTER:

Teresa Battistella, von P. Alfonso Zulianello (T).

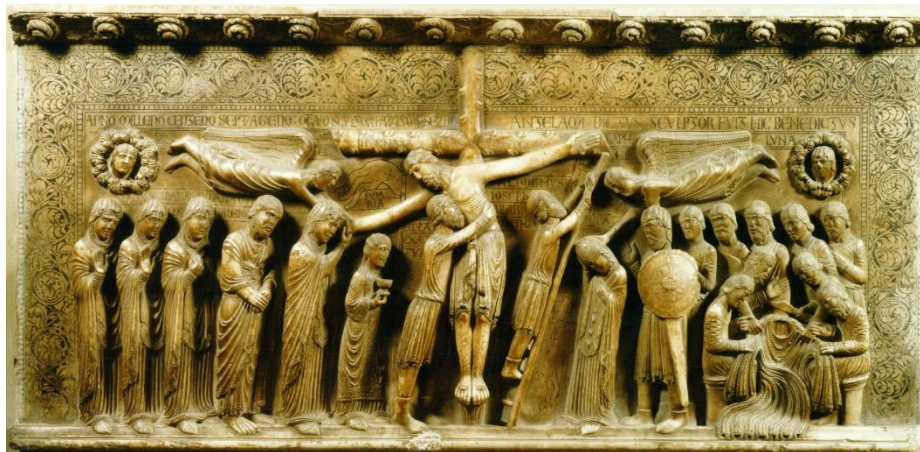
DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN:

Sr. Iolanda Mazzocchi (I); Sr. M. Angela Colombara (I); suor Claudina Racano (I); Sr. M. Maddalena Vergis (I).

DIE COMBONI-MISSIONARIN DES SÄKULARINSTITUTS:

Filomena Ninivaggi (I).

*„Das Kreuz ist das Banner, um die Werke Gottes aufzubauen...
und der Weg zur Auferstehung Afrikas“
(Comboni, Schriften 3128, 5559)*



Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
